

DANIEL KAHNEMAN,
ANTONIO DAMASIO U.A.

Die
Psychologie
der
Dummheit

Jean-François Marmion (Hg.)

PREMIUM
riva

© 2020 des Titels »Die Psychologie der Dummheit« von Jean-Francois Marmin (978-3-7423-1067-5) by riva-verlag,
Münchner Verlagsgruppe GmbH, München. Nähere Informationen unter: www.m-vg.de

WARNUNG AN DEN LESER

LASST, DIE IHR HIER LEST, ALLE HOFFNUNG FAHREN!

»Der gesunde Menschenverstand ist die am besten verteilte Sache auf der Welt«, heißt es bei René Descartes.¹ Doch wie steht es mit der Dummheit?

Ob sie nur tröpfelt oder trieft, ob sie dümpelt oder tost, sie ist allgegenwärtig und kennt weder Grenzen noch Schranken. Manchmal nur ein leises, beinahe schon angenehmes Plätschern, manchmal ein ekliger, stehender Schlammgefühl, dann wieder ein Beben, eine stürmische Bö, eine alles auf ihrem Weg verschlingende, zertrümmernde, verhöhnende, besudelnde Flut, übergießt die Dummheit alles und jeden mit ihrem Schmutz. Und schlimmer noch – es wird gemunkelt, wir selbst seien die Quelle. Ich jedenfalls habe so ein Gefühl, als wäre ich nicht ganz dicht.

Die unerträgliche Schwerfälligkeit des Seins

Jeden Tag sieht, hört oder liest man unweigerlich von irgendwelchen Dummheiten. Zugleich begeht, denkt, erbrütet und verzapft ein jeder selbst auch immer wieder Dummheiten. Wir alle sind

1 In der Einleitung zu seinem *Discours de la Méthode*. Hamburg 2011, S. 5

Gelegenheitsdummköpfe, die mal eben schnell Unsinn anstellen, der aber nicht gleich das Ende der Welt bedeutet. Der entscheidende Punkt dabei ist, dass man sich bewusst macht, falsch gehandelt zu haben, und das zu bedauern. Irren ist nun einmal menschlich, und seinen Fehler ehrlich zuzugeben ist schon die halbe Vergebung. Irgendwer hält einen ja immer für einen Esel, auch wenn man allzu selten selbst diese Person ist ...

Aber abgesehen von solchen auf eher leisen Sohlen einherwandernden, alltäglichen Torheiten hat man es unglücklicherweise auch immer mit dem lautstarken Getrampel von Dummköpfen erster Ordnung zu tun: selbstherrlichen, ihre eigene Dummheit herausschreienden Dummköpfen. Diese Sorte Dummkopf ist nun, egal, ob sie im Beruf oder in der Familie unseren Weg kreuzt, ganz und gar nicht belanglos. Diese Menschen machen einen fassungslos. Sie martern dich mit obstinatem Beharren auf ihrer haarsträubenden Blödheit und ihrer durch nichts gerechtfertigten Arroganz. Welche sie zementieren und betonieren, während sie deine Meinung, deine Gefühle, deine Würde am liebsten mit einem Federstrich vom Tisch fegen würden. Diese Leute vergiften dein Gemüt und machen es einem schwer, an eine Form von Gerechtigkeit auf Erden zu glauben. Selbst mit einem gerüttelt Maß an Nachsicht mag man in ihnen nicht seinen Nächsten erkennen.

Dummheit ist ein Versprechen, das nicht eingelöst wurde: das Versprechen von Verstehen und Vertrauen, preisgegeben vom Dummkopf, dem Verräter an der menschlichen Natur. Darum belegt man ihn auch gerne mit Schimpfworten aus dem Tierreich. Wir würden ihn gern nett finden, ihn zu unseren Freunden machen, doch dafür ist der Dummkopf nicht zu gebrauchen – er ist mit uns nicht auf Augenhöhe. Er leidet an einer Krankheit, gegen die kein Kraut gewachsen ist. Und da er sich ohnehin weigern würde, sich mit einem solchen Kraut kurieren zu lassen, aus der festen Überzeugung heraus, der einzige Einäugige in einer Welt voller Blinder zu sein, ist

die Tragikomödie perfekt. Es verwundert nicht, wenn von diesem Zombie eine gewisse Faszination ausgeht, von seiner Scheinexistenz, seiner geistigen Nichtigkeit, seinem großspurigen, wesenhaften Anspruch, alle Menschen, alle, die etwas Großes geleistet haben, alle, die einfach nett sind, auf sein Niveau hinunterzuziehen. Schließlich möchte auch der Dummkopf aus Ihnen einen Hirnamputierten machen: Der Versager wird es sich nicht versagen, sich zum Richter über Sie aufzuwerfen. Der Dummkopf ist in seiner höchsten Form manchmal sogar intelligent, gebildet zumindest: Er würde so manches Buch (und seinen Verfasser gleich dazu) auf den Scheiterhaufen werfen – im Namen eines anderen Buches, einer anderen Ideologie oder im Namen dessen, was große Meister (ob nun ihrerseits Dummköpfe oder nicht) gelehrt haben. So sehr liegt es ihm im Blut, das Raster, das er über den Text legt, zu Gitterstäben eines Käfigs zu machen.

Der Zweifel macht irrt, Gewissheit macht dumm

Der Dummkopf reinsten Wassers bricht ruckzuck, unwiderruflich und ohne mildernde Umstände den Stab über Sie, einfach auf den blanken Augenschein hin, den er dem engen Spalt zwischen seinen Scheuklappen entnimmt. Er weiß sich als eifrig besorgter Bürger zu präsentieren, um im Namen der Tugend, des Anstands oder des Respekts seinesgleichen um sich zu scharen und zur Lynchjustiz aufzurufen. Der Dummkopf jagt im Rudel und denkt in der Herde. Wie singt doch George Brassens: »Der Plural bekommt dem Menschen nicht gut. Sobald ihrer mehr als vier sind, sind sie eine Bande von Dummköpfen.« Und weiter: »Gepriesen sei, wer keine sakrosankten Ideale hat und sich damit begnügt, seinen Nachbarn nicht allzu sehr auf die Nerven zu gehen!« Leider lassen die Nachbarn sich diese Gelegenheit nicht immer nehmen!

Doch damit, Ihnen das Leben zu vermiesen, ist der penetrante Dummkopf noch nicht zufrieden. Wirklich zufrieden ist er stets nur mit sich selbst, und zwar unerschütterlich, immun gegen jede

Art zögerlicher Unsicherheit. Und absolut sicher, im Recht zu sein. Der glückliche Dummschädel geht Ihnen auf den Sack, ohne sich deswegen einen Kopf zu machen. Der Dummkopf nimmt seine Überzeugungen für in Stein gemeißelte Wahrheiten, während alles Wissen doch letztlich auf Sand gebaut ist. Der Zweifel macht irr, Gewissheit macht dumm – da heißt es, sich für eine Seite entscheiden. Der Dummkopf weiß alles besser als Sie, ob es nun darum geht, was Sie denken oder fühlen, was Sie mit Ihren zehn Fingern anstellen oder was Sie wählen sollten. Er weiß besser als Sie selbst, wer Sie sind und was gut für Sie ist. Widersprechen Sie ihm, gießt er seine Verachtung und Beleidigungen über Ihnen aus und züchtigt Sie, freilich nur zu Ihrem Besten, im wörtlichen oder im übertragenen Sinn. Und wenn er es im Namen eines hehren Ideals ungestraft wagen kann, dann wird er vielleicht sogar versuchen, mit dem Müll, der in seinen Augen die Essenz Ihres Daseins ist, ein für alle Mal aufzuräumen.

Die bittere Wahrheit ist: Jede Form legitimer geistiger Selbstverteidigung wird zur Fallgrube. Versuchen Sie, den Dummkopf zur Vernunft zu bringen, ihn zu ändern, dann sind Sie verloren. Denn falls Sie es für Ihre Menschenpflicht halten, ihn zu bessern, meinen auch Sie zu wissen, wie er denken und sich verhalten müsste ... nämlich wie Sie. Und schon sind Sie selbst zum Dummkopf geworden. Und ein Naivling obendrein, weil Sie sich einbilden, Sie könnten diese Herausforderung meistern. Was noch schlimmer ist: Je mehr Sie versuchen, einen Dummkopf zur Einsicht zu bewegen, desto mehr bestärken Sie ihn in seiner Meinung. Nur allzu gern wird er sich in der Rolle des Verfolgten sehen, der unbequeme Dinge sagt und folglich recht hat. Damit bestätigen Sie ihm nur, dass er sich vollkommen zu Recht für einen unerschrockenen Nonkonformisten hält, der Mitgefühl und Bewunderung verdient. Ein Querdenker eben ... Vor dem Ausmaß dieses Fluches sollten wir erbeben: Versuchen Sie, einen Dummkopf zu bessern, und Sie haben ihn, weil das Scheitern auch für Sie inakzeptabel ist, in seiner Haltung bestärkt und sich zu seines-

gleichen gemacht. Wo vorher nur eine Hohlbirne war, sind jetzt deren zwei. Wer die Dummheit bekämpft, bestärkt sie nur. Je heftiger wir gegen die Dunkelheit angehen, desto mehr frisst sie uns auf.

Apokalyptische Dummschwätzer

Die Dummheit kann folglich nicht an Macht verlieren, sie nimmt sogar exponentiell zu. Erleben wir also heute (mehr als gestern und deutlich weniger als morgen) ihr Goldenes Zeitalter? Wie weit man die Spuren der Schriftlichkeit auch zurückverfolgt, die besten Köpfe einer jeden Epoche scheinen das gedacht zu haben. Zu ihrer Zeit hatten sie vielleicht recht. Oder aber sie sind wie alle anderen auch zu alten Blödmännern geworden ... Neu an unserer Zeit ist, dass ein Dummkopf und ein roter Knopf genügen, um die Dummheit mit-samt der ganzen Welt auszulöschen. Ein einziger Dummkopf, gewählt von Kälbern, die sich einigies darauf zugutetun, ihren Metzger selbst zu wählen.

Das zweite Hauptmerkmal unserer Zeit ist, dass die Dummheit – auch wenn man einräumt, dass sie ihren allgemeinen Höhepunkt noch nicht erreicht hat – noch nie so augenfällig, hemmungslos, kollektiv und kategorisch war. Grund genug, an unseren fehlgeleiteten Zeitgenossen zu verzweifeln. Aber auch, wer weiß, Grund genug, sich notgedrungen der Philosophie zuzuwenden, da es immer schwieriger wird, die Eitelkeit von allem und den Narzissmus von jedem, die Hohlheit von äußerem Anschein und pauschalem Urteil zu leugnen. Könnte uns doch ein zweiter Erasmus von Rotterdam ein neues *Lob der Torheit* schenken (aber bitte in nicht mehr als 140 Zeichen am Stück, damit es keine Migräne gibt)! Könnte uns doch ein neuer Lukrez die tiefe Erleichterung – und vielleicht auch Freude – schildern, die man empfindet, wenn man vom sicheren Ufer aus beobachtet, wie das Narrenschiff in den Fluten versinkt: versenkt von seinen Passagieren, die nun nach Rettung vor dem Ertrinken schreien ... Und wir könnten es genießen zuzusehen, wie die Dummköpfe sich

mit aufgeplustertem Gefieder und ebensolchem Ego gegenseitig die Köpfe einschlagen.

Denn während große Geister einander begegnen, schlagen Dummköpfe aufeinander ein. Wir mögen uns bemühen, bei der Rolle des Zuschauers zu bleiben, statt die des Akteurs einzunehmen, doch es ist ziemlich vermessen zu denken, die Dummheit könne uns weniger anhaben als unseren grölenden, verbitterten, trübsinnigen und aufgeregten Zeitgenossen. Sollte das aber unerwarteterweise zutreffen, Welch ein Triumph! Dennoch ist hier Bescheidenheit am Platz: Man würde es Ihnen nicht verzeihen, sich über das Getümmel zu erheben. Wer sich von der Herde absondert, den führt sie selbst zum Schlachthaus. Heulen Sie mit den Wölfen, blöken Sie mit den Schafen, aber wagen Sie nicht zu viele Alleingänge, sonst schlagen Ihnen Stürme der Entrüstung entgegen. Überflüssig auch zu erwähnen, dass, sollten Sie sich für klüger und vorbildlicher als der Durchschnitt halten, eine fatale Diagnose naheliegt: Möglicherweise sind Sie Träger des Dummheitsvirus, ohne die zugehörigen Symptome zu zeigen ...

Angesichts des herkulischen Ausmaßes der Aufgabe – und des damit verbundenen Schlamassels – kann die Behauptung, mit diesem Buch das Terrain der Dummheit erkunden zu wollen, sich eigentlich nur als weitere Dummheit erweisen. Man muss schon sehr vermessen, naiv oder bescheuert sein, um sich an ein solches Thema heranzuwagen. Ich weiß das nur zu gut, doch ein wackerer Tropf musste sich in dieses Abenteuer stürzen. Mit ein bisschen Glück endet dieses Unterfangen nur in der Lächerlichkeit. Sich lächerlich zu machen hat noch niemanden umgebracht, die Dummheit dagegen schon! Und sie wird uns überleben, die Dummheit, ja, sie wird uns alle unter die Erde bringen. Vorausgesetzt, sie steigt nicht mit uns zusammen ins Grab ...

Abschließend möchte ich noch eines ausdrücklich klarstellen: All diese Betrachtungen über Dummköpfe gelten auch für Dummköpfinnen. Da können Letztere ganz beruhigt sein! Leider kann nicht ein Geschlecht das andere zurück auf den Pfad der

Einsicht führen. Und darum sage ich euch, oh ihr dummen Manns- und Weibsbilder jeglicher Natur und Art, ihr Tröpfe, Vollidiotinnen, Pfeifen, Dumpfbacken, Trottel, blöden Gänse, Ziegen, Kühe und so weiter: Dies ist die Stunde eures Triumphes, denn dieses Buch handelt nur von euch. Aber ihr werdet euch darin wohl kaum wiedererkennen ...

Ihr ergebenster Dummkopf

Jean-François Marmin

WISSENSCHAFTLICHE ERFORSCHUNG DER DUMMHEIT

Serge Ciccotti

Psychologe und wissenschaftlicher Mitarbeiter
an der Universität Bretagne-Sud



*Kann man Dummheit wissenschaftlich untersuchen?
Eine provokante Frage! Da gibt es zum einen natürlich Studien,
die schlicht und ergreifend dämlich sind
(wie zum Beispiel die Frage: »Kann Furzen vor Ängsten
schützen?«).¹ Oder Studien, die sich mit idiotischen
Betätigungen auseinandersetzen² deren sozialer Nutzen
gleich null ist und das bisschen persönliche Befriedigung, das
sie abwerfen, minimal. Aber Studien über Dummköpfe?*

Ein Blick in die wissenschaftliche psychologische Literatur zeigt uns schnell, dass die Dummheit im Großen und Ganzen ganz gut erforscht ist. In diesem Sinne könnte man sagen: Ja, man kann dumme Menschen analysieren, aber man sollte dabei im Hinterkopf behalten, dass Studien über dumme Menschen letztlich nur Studien über die Menschheit im Allgemeinen sind. Aus den verschiedenen Variablen, die in den einzelnen Untersuchungen verwendet werden, lässt sich ein Profil, ein Typus ableiten. Damit gewinnt man ein vergleichsweise genaues Bild des Dummkopfs (nervig, naiv, mit geringen intellektuellen Fähigkeiten oder einer kurzen Aufmerksamkeitsspanne ausgestattet). Es lassen sich sogar gewisse Varianten herausdestillieren: das totale Arschloch, der Stumpfsinnige,

1 M. Sidoli: »Farting as a defence against unspeakable dread«, in: *Journal of Analytical Psychology*, 41 (2), 1996, S. 165–178

2 Siehe <http://www.strikemag.org/bullshit-jobs/>

der Fatzke. Dazu kommt noch eine hochgiftige narzisstische Neigung sowie vielfach das Fehlen jeglicher Empathie.

Dummheit und mangelnde Aufmerksamkeit

Aber die psychologische Forschung hat sich nicht den Dummkopf als solchen zum Gegenstand erkoren. Sie erlaubt uns vielmehr herauszufinden, warum manche Menschen sich manchmal wie Idioten benehmen.

Untersuchungen über »Skripten«³ – Organisationsformen des Wissens – zeigen, dass die Menschen sich meist nicht allzu viele Gedanken über ihre Umwelt machen, bevor sie etwas tun. Sie machen vielmehr von eingeschliffenen Handlungsroutinen und Gewohnheitsmustern Gebrauch, die aufgrund innerer oder äußerer Reize automatisch ausgeführt werden. Das ist der Grund, weshalb Sprüche fallen wie: »Wenn man weint, findet sich doch immer ein Dummkopf, der sagt: ›Na, geht's gut?« Das ist genauso doof, als würde man ein zweites Mal auf seine Uhr gucken, obwohl man es gerade gemacht hat.

Wenn man wissen will, wie spät es ist, muss man auf die Uhr gucken. Das ist ein Skript, das völlig automatisch abläuft. Dieser Mechanismus erspart uns bewusste Anstrengung, denn das ist der Sinn und Zweck von Skripten: Sie erlauben uns, wiederkehrende Aufgaben zu erledigen, ohne unsere Aufmerksamkeit zu binden. Da wir aber nicht ganz bei der Sache sind und möglicherweise mit unseren Gedanken ganz woanders, schauen wir auf die Uhr, ohne es zu merken. Wir registrieren die Information nicht und müssen ein zweites Mal gucken. Ist doch doof, nicht?

Forschungsarbeiten zu unseren Bewusstseinsressourcen zeigen, dass man häufig blind für Veränderungen ist.⁴ Selbst wichtige Änderungen

3 R. C. Schank, R. P. Abelson: *Scripts, Plans, Goals and Understanding: an Inquiry into Human Knowledge Structures*, Hillsdale 1977, vor allem Kapitel 3

4 D. J. Simons, D. T. Levin: »Failure to detect changes to people during a real-world interaction«, in: *Psychonomic Bulletin & Review*, 5 (4), 1998, S. 644–649

werden vom Menschen manchmal nicht wahrgenommen. Daher gibt es auch Wahrnehmungen wie die folgende: »Wenn du nach einer Diät gut zehn Kilo abgenommen hast, gibt es immer einen Dummkopf, der den Unterschied nicht bemerkt.« Studien zur »Kontrollillusion«⁵ – die menschliche Tendenz zu glauben, bestimmte Vorgänge kontrollieren zu können – erklären, weshalb es »immer einen Idioten gibt, der wie verrückt auf den Aufzugsknopf drückt, obwohl klar ist, dass er sowieso kommt«, Untersuchungen zum »sozialen Einfluss« wiederum verdeutlichen, warum es immer einen Idioten gibt, der dem Idioten hinterherfährt, der in eine Einbahnstraße einbiegt. Oder warum beim Fernsehquiz auf die Frage, ob es nun die Sonne oder der Mond sei, der sich um die Erde dreht, eben die Antwort fällt, die das Publikum erwartet.

Der Mensch scheint sich nur allzu gerne von der reinen Vernunft und dem, was man realistisch erwarten darf, abzuwenden. Der Dümme von allen ist jedoch immer derjenige, der die massivsten Abweichungen vom Durchschnitt aller Ergebnisse aufweist. Seine Weltsicht ist gewöhnlich recht simplifiziert: Er tut sich schwer mit großen Zahlen, mit Quadratwurzeln, Komplexitäten und der Gauss'schen Normalverteilung, von der er gewöhnlich nicht mehr wahrnimmt als die Extreme. Stalin sagte einmal: »Der Tod von tausend Soldaten ist ein statistischer Wert, der eines einzigen eine Tragödie.« Jeder mag nun mal Anekdoten lieber als einen wissenschaftlichen Aufsatz, dessen Resultate von der Statistik bestätigt werden. Und der Dummkopf ist ein überschäumender Born von Anekdoten. Er kennt sogar jemanden, der aus dem 40. Stock gefallen ist und am Leben blieb. Das hat er auf SAT.1 gehört oder auf RTL.

5 E. J. Langer: »The illusion of control«, in: *Journal of Personality and Social Psychology*, Bd. 32 (2), 1975, S. 311–328

Dummheit und Glauben

Wissenschaftliche Untersuchungen zu Glaubensinhalten haben ergeben, dass die meisten Menschen an die Gerechtigkeit glauben.⁶ Der Dummkopf liefert uns hierfür einen prächtigen Beleg, wenn er im Brustton der Überzeugung verkündet: »Klar, sie ist vergewaltigt worden, aber hast du mal gesehen, wie die sich anzieht?« Je dümmer einer ist, desto mehr verdient das Opfer in seinen Augen, was ihm passiert ist ... Und das totale Arschloch fühlt sich angekotzt von Leuten ohne Zähne, von diesen »Scheißarmen«.

Der Dummkopf zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass er alles und jedes glaubt, von den wüstesten Verschwörungstheorien über den Einfluss des Mondes auf das menschliche Verhalten bis hin zur Homöopathie, die bei seinem Hund schließlich tolle Resultate erzielt hat, das ist doch der beste Beweis! Am 28. Mai 2017 wird ein Motorrad auf der A4 gefilmt, das mehrere Kilometer allein weiterzufahren scheint, nachdem sein Fahrer von der Maschine gestürzt ist.⁷ Für die Dummköpfe ist die »Weiße Frau« daran schuld, für die besonders Schlaunen ist es der gyroskopische Effekt ... Im Übrigen scheint es eine negative Korrelation zwischen dem Hang zum Mystischen und der Verleihung des Nobelpreises zu geben.⁸

Was nun Glaubensinhalte angeht, so zeigen die Studien⁹ einen deutlichen Unterschied zwischen »Idioten, die nicht von gestern sind,« und den anderen, die sich nach eben dem »Schnee von gestern«¹⁰ sehnen. Es ist erwiesen, dass negative Erinnerungen sich mit

6 L. Montada, M. J. Lerner (Hrsg.): *Responses to Victimizations and Belief in a Just World*, Washington 2019, Einführung und Kap. VIII.

7 Siehe www.scienceetavenir.fr – »Transports. Moto fantôme de l'A4: une Harley peut-elle rouler sans pilote sur plusiers kilomètres?«, F. Daninos, 21. 06. 2017, 20.00 Uhr

8 M. Zuckerman, J. Silberman, J. A. Hall: »The Relation Between Intelligence and Religiosity: A Meta-Analysis and Some Proposed Explanations«, in: *Personality and Social Psychology Review*, 17 (4) 2013, S. 325–354

9 S. T. Charles, M. Mather, L. L. Carstensen: »Aging and emotional memory: The forgettable nature of negative images for older adults«, in: *Journal of Experimental Psychology: General*, 132 (2), 2003, S. 310

10 Siehe dazu das Brassens-Chanson: »Le temps ne fait rien à l'affaire« von 1961